

PRESSEMITTEILUNG

15. Ostdeutsches Energieforum - „Sicherheit in unsicheren Zeiten“
30. September/1. Oktober 2026, Leipzig

**Interview mit Michael Kretschmer,
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen**

„Energiewende braucht Augenmaß“

Ostdeutschland produziert längst Energie für die Transformation, trägt aber auch Netzausbau, Flächenkonflikte und Strukturwandel. Aber ist es auch Gewinner der Energiewende? Was tun Sie konkret, damit aus Windrädern, Netzen und Strukturwandel niedrigere Kosten und neue Jobs entstehen?

Michael Kretschmer: Die Energiewende kann nur gelingen, wenn sie mit Augenmaß und Vernunft vorangebracht wird. Klar ist: Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit sind ganz entscheidend für uns als Industrienation. Klimaschutz bleibt wichtig, aber wir müssen zugleich auch immer die Kosten für den Umbau der Wirtschaft und unsere Wettbewerbsfähigkeit im Blick behalten, um eine Deindustrialisierung zu verhindern. Die Länder können auf die Energiepolitik, für die der Bund die Richtung vorgibt, nur bedingt Einfluss nehmen. Es ist gut, dass mit Antritt der neuen Bundesregierung bereits ein deutlicher Kurswechsel vollzogen wurde - hin zu mehr Realismus und dem Abbau von Subventionen.

Viele ostdeutsche Regionen leisten bereits einen erheblichen Beitrag zur Energiewende – mit Windparks, Solarflächen, Netzausbau und Strukturwandel. Trotzdem ist der Eindruck verbreitet, dass die Lasten lokal sichtbar sind, die Gewinne aber oft anderswo entstehen. Was ist Ihr konkretes politisches Angebot an die Menschen und Unternehmen in Ostdeutschland: Wie wird aus Akzeptanz für neue Energieinfrastruktur ein spürbarer Nutzen vor Ort?

Michael Kretschmer: Für Wind- und PV-Anlagen erhalten sächsische Kommunen nach dem Landes-Ertragsbeteiligungsgesetz festgelegte Akzeptanzzahlungen. Dort, wo die Energieanlagen sichtbar sind, sollen auch die Menschen profitieren. Zudem setzen wir uns beim Bund für einen Kurswechsel ein – weg von starren Flächenzielen hin zu einem technologieoffenen Ertragsziel. Statt den Kommunen und Ländern vorzuschreiben, wie viel Prozent ihrer Gesamtfläche sie für Windräder ausweisen müssen, sollte der Fokus auf dem tatsächlichen Energieertrag liegen. Wenn Klimaziele und der Bedarf an erneuerbaren Energien auch mit weniger Flächen, dafür aber mit effizienteren oder moderneren Anlagen erreicht werden können, sollte dies Priorität haben.

Rechenzentren und KI brauchen enorme Mengen Strom. Warum sollten ostdeutsche Kommunen dafür Flächen, Wasser und Akzeptanz bereitstellen – wenn nicht garantiert ist, dass Wertschöpfung vor Ort bleibt?

Michael Kretschmer: Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sind eng verknüpft mit einer erfolgreichen Transformation der Wirtschaft und Innovationen. Künstliche Intelligenz und neue Rechenzentren sind dabei ganz entscheidende Faktoren. Die Gemeinden können von Gewerbesteuererträgen, die regionale Wirtschaft von einer leistungsstarken digitalen Infrastruktur profitieren. In den Zentren entstehende Abwärme könnte zudem genutzt werden, um Wohngebiete kostengünstig und klimaneutral zu heizen. Für die Kommunen bietet sich auch die Möglichkeit, mit

den Investoren weitere konkrete Vorhaben voranzubringen wie den Ausbau von lokalen Glasfaser- und Stromnetzen.

Kurz & bündig

15. Ostdeutsches Energieforum

30. September bis 1. Oktober 2026

Campus Jahnallee der Universität Leipzig & digital

Veranstalter: Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin |
federführender Verband: Unternehmerverband Sachsen e.V.

Anmeldung und Programm: www.ostdeutsches-energieforum.de

Pressekontakt

Susanne Tenzler-Heusler

T: +49 173 378 6601

Mail: energieforum@brandvorwerk-pr.de

Kontakt

Lars Schaller

T: 0341 – 3513 8365 0

Mail: lars.schaller@uv-sachsen.org